

Who

Gilbert Albert, Genf,

hat 2013 mit der Schliessung seiner Geschäfte an der Rue de la Corratierie in Genf und an der Bahnhofstrasse in Zürich faktisch aufgehört zu existieren. In Eigenregie wird hierzulande jedenfalls nichts mehr produziert. Wie die Zeitung Le Matin Dimanche am 19. Oktober vermeldete, musste die Gilbert Albert SA am 13. Oktober Konkurs anmelden. Umso erstaunlicher, da die gleiche Zeitung noch einen Tag zuvor zynisch darüber berichtet hatte, dass Majid Pishyar, der die Firma Gilbert Albert Ende 2010 übernommen hatte, in den USA (New York und an weiteren Orten) sowie in London – entgegen dem Grundsatz „Schuster, bleib bei deinen Leisten“ – mit Boutiquen expandieren will, da man, so Pishyar, „an diesen Orten beginnen müsse, wenn man in der Juwelierbranche etwas Grosses zustande bringen wolle“. Die Genfer Staatsanwaltschaft ermittelt derzeit gegen Pishyar wegen Verstosses gegen das Arbeitsgesetz (ausstehende Mitarbeiterlöhne) sowie wegen Verstosses gegen das Edelmetall- und Zollgesetz: Offenbar sollen grössere Mengen Schmucks illegal ins Ausland geschafft und verkauft worden sein. Ein unschönes Ende einer grossen Marke. Wie Le Matin Dimanche weiter schreibt, soll auch der Markengründer Gilbert Albert längst nicht die ganze vereinbarte Kaufsumme erhalten haben..

Gilbert Albert, Genève,

a pratiquement cessé d'exister en 2014 avec la fermeture de son magasin genevois à la rue de la Corratierie et de sa succursale zurichoise de la Bahnhofstrasse. En tous les cas, plus aucune production n'est assurée en Suisse. Ainsi que le journal Le Matin Dimanche le relevait le 19 octobre, la société Gilbert Albert SA a été contrainte de se déclarer en faillite le 13 octobre. Il est d'autant plus étonnant que le même journal ait rapporté, non sans un certain cynisme, un jour plus tôt que Majid Pishyar, qui a repris la maison Gilbert Albert à la fin 2010, souhaitait étendre ses activités en ouvrant des boutiques aux Etats-Unis (à New York et dans d'autres villes) ainsi qu'à Londres. En effet, selon Majid Pishyar, «il est indispensable de débiter dans ces lieux pour réaliser de grandes choses dans le domaine de la bijouterie». Les services du procureur genevois ont ouvert une enquête à l'encontre de Majid Pishyar en raison d'infractions à la loi sur le travail (arriérés de salaires) et à la législation sur les douanes et les métaux précieux. Manifestement de grandes quantités de bijoux auraient été transférées illégalement à l'étranger. Triste fin pour une grande marque, d'autant plus que, comme le précisait Le Matin Dimanche, il est probable que son fondateur Gilbert Albert n'a pas encore perçu, et de loin, la totalité de la somme convenue pour le rachat de son entreprise.

Diacore, Genf,

hat den 232.08 Carat schweren Diamanten, der im September von Petra Diamonds Ltd. in der südafrikanischen Cullinan-Mine gefunden worden war, für 15,291 Millionen US-Dollar gekauft, was einem Caratpreis von 65'866 US-Dollar entspricht. Der Wert des Steins war kurz nach dem Fund auf zehn bis 16 Millionen geschätzt worden.

Diacore, Genève,

a acquis le diamant noir de 232,08 carats extrait en septembre par Petra Diamonds Ltd. dans la mine sud-africaine de Cullinan pour la somme de 15,291 millions de dollars US, soit un prix au carat de 65'866 dollars. Peu de temps après sa découverte, la valeur de la pierre avait été estimée à 16 millions de dollars.

Diamond News

Marktkommentar

Bereits vor dem traditionell wichtigen Weihnachtsgeschäft steht für viele Juweliere fest, 2014 wird als absolutes Rekordjahr für Diamanten in die Geschichte eingehen. Das emotional getriebene, klassische Diamantgeschäft hat vor allem mit den jüngeren Kunden zusätzlichen Schub erhalten. Die neue Generation hat die brillante Wirkung des Diamanten als emotionalstes Geschenk für eine dauerhafte Beziehung endlich auch in der Schweiz entdeckt. Die so oft gescholtenen, elektronischen Medien, die unser Geschäft zwar verändert aber nicht wirklich geschädigt haben, halfen dem Phänomen Diamant zu einem tollen Revival, von dem wir wahrscheinlich erst den Anfang gesehen haben.

Die ganze Finanzkrise und die scheinheiligen Forderungen nach Weissgeldstrategien haben vermögende ausländische Kunden reihenweise in den Diamant getrieben. So viele Blumensträusse wie wir den entsprechenden Stellen im In- und Ausland schicken müssten, würden selbst Fleurop masslos überfordern. Die Aufräumarbeiten sind noch voll im Gang und werden uns auch im kommenden Jahr viel Freude bereiten.

Die Verkäufe konzentrieren sich vor allem auf die am leichtesten handelbaren D if Brillanten von ein bis fünf Carat. Die Umsätze haben die bisherigen Rekordzahlen der inflationsbeladenen 70er Jahre längst übertroffen. Physische Diamanten aus dem professionellen Handel stehen im Vordergrund. Von Fonds und ETF's ist dringend abzuraten. Damit würde man sich in die Hände dubioser Finanzjongleure begeben und davon sollten die Kunden ja mehr als genug gelernt haben.

Brillante Ideen

Es sind Persönlichkeiten und innovative Ideen, die unser Geschäft prägen und weiterbringen. Lorena Norese hat ein kleines Geschäft ausserhalb von Lugano. Für Ihr Weihnachtsschaufenster liess sie sich ein spezielles Sujet einfallen. Eine kleine Modelleisenbahn kurvt mit Güterwagen beladen mit Kohle durch die Auslage. Auf jedem Kohlehaufen liegt ein Brillant. Trotz abgelegenen Standort war sie erfolgreich. Als erstes verkaufte sie den grössten Diamanten von über ein Carat.

DeBeers Sight

Die letzten beiden Sights von DeBeers sind wie immer gegen Ende Jahr etwas kleiner ausgefallen. Im Oktober wurden Rohdiamanten im Umfang von 460 Millionen US-Dollar und im November von 550 Millionen US-Dollar verkauft. Beobachter berichten aus Botswana von unveränderten Preisen der in Gabarone verkauften Rohware. Damit fährt DeBeers weiterhin einen harten Kurs der Preisstabilität. Dies obwohl fast alle andern Rohstoffe in den letzten Monaten zu deutlich tieferen Preisen gehandelt wurden. Es zeigt sich einmal mehr, dass sich die Diamantpreise auch in ökonomisch schwierigen Zeiten gut halten. Der Ölpreis sinkt und sinkt, der Goldpreis wackelt und der Diamant bewegt sich kaum. Allerdings gab es Anpassungen bei den geschliffenen Diamanten. Die Rapaportliste ist in den letzten Monaten in gewissen Bereichen um ein bis vier Prozent gesunken. Für den Schweizer Markt war der rasante Anstieg des US-Dollars bis fast zur Parität von viel grösserer Bedeutung.

Botswana

Der weltweit grösste Förderer von Diamanten gilt als demokratisches und wirtschaftliches Vorzeigeland. Botswana ist grösser als Frankreich, hat aber nur knapp zwei Millionen Einwohner. Diamantvorkommen erwiesen sich für viele afrikanische Staaten mehr als Fluch denn als Segen. Botswana kennt keine Hungersnöte, keine Umstürze und keine Unruhen. Punkto Korruption steht es sogar besser da als Italien und Spanien. Seit Jahren gibt es ein robustes Wirtschaftswachstum und das höchste Pro-Kopf-Einkommen Afrikas. Die jüngsten Wahlen brachten einen Sieg der Demokratischen Partei. Damit kann der Präsident Ian Kahama seine dritte Amtszeit in Angriff nehmen.

Info

Walter Muff fine diamonds
Altgasse, 6340 Baar
Telefon 056 664 73 73
Telefax 056 664 73 74
walter.muff@bluewin.ch
www.fine-diamonds.ch

PUT THIS CHRISTMAS
A ROCK IN HER SOCK

fine diamonds are a jeweller's best friends